

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inmate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf., incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 133.

Hünfelder Nr. 42.

Dienstag, den 10. November

1914.

Amthlicher Teil.

Bei der Ausführung des im Laufe dieser Woche zur Front abgehenden Viebesgabentransportes wird sich vielleicht Gelegenheit bieten, Erkundigungen über das Schicksal vermischter oder über die Art des Todes gefallener Krieger einzuziehen, welche den Regimentern Inf.-Inf. 71 und 82 bzw. Landwehr-Inf. 83 angehört haben. Ich gebe deshalb allen Angehörigen, die ein Interesse an solchen Nachforschungen haben, anheim, mir ihre diesbezüglichen Wünsche bis spätestens Mittwoch, den 11. d. Mts. Abends 6 Uhr mitzuteilen.

Hünfeld, den 9. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß von den im Streife einquartierten Truppenteilen Quartierbescheinigungen, Bescheinigungen über empfangene Mundverpflegung, über geleisteten Vorspann usw. unvollständig und fehlerhaft oder nicht unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars aufgestellt worden sind.

Ich ersuche daher die Herren Bürgermeister alle Bescheinigungen der Truppenteile sogleich nach Empfang sorgfältig zu prüfen und wenn Fehler in den Bescheinigungen wahrgenommen werden, sofort zurückzugeben, damit die Berichtigungen noch vor dem Abreisen des Truppenteils vorgenommen werden können.

Es ist vor allen Dingen streng darauf zu achten, daß die vorgeschriebenen Formulare für die Bescheinigungen verwendet werden.

Auf meine den Herren Bürgermeistern zugegangene Rundverfügung vom 13. August d. Js. (Nr. 4276) nehme ich dabei Bezug.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Oesterreich-Ungarische Regierung hat die Ausfuhr von Meie und Oelkuchen nach Deutschland freigegeben. Um diese Freigabe der Landwirtschaft sämtlicher Bundesstaaten in gleicher Weise zugute kommen zu lassen, war es angezeigt, die Einfuhr dieser notwendigen Futtermittel von einer Zentralstelle kontrollieren zu lassen. Diese Kontrolle ist einer Kommission übertragen worden, in der neben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Bund der Landwirte vertreten sind. Die Oesterreich-Ungarische Regierung wird nur solchen Anträgen auf Ausfuhrbewilligungen stattgeben, die von der genannten Kommission befürwortet sind. Es müssen daher sämtliche Anträge auf Ausfuhr genannter Futtermittel aus Oesterreich-Ungarn bei der genannten Kommission zu Händen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin S. W., Dossauerstraße 14 eingereicht werden, die dann ihrerseits das weitere veranlassen wird. Dadurch soll sogleich die Gewähr dafür geboten werden, daß die in Oesterreich-Ungarn aufgekauften Futtermittel nicht in spekulativer Absicht zurückgehalten, sondern den Konsumenten unmittelbar zugeführt werden, denn die Kommission wird nur für solche Gesuche die Ausfuhrbewilligung beantragen, bei denen sie sich überzeugt hat, daß die aus Oesterreich-Ungarn auszuführenden Futtermittel zu angemessenen Preisen in die Hände der hiesigen Verbraucher gelangen.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der stellvertretende Generalstab beabsichtigt wahre und anschauliche Kriegsnachrichten zu sammeln, um solche der Bevölkerung durch die Presse zuzuführen und gleichzeitig zuverlässige Grundlagen für die spätere Geschichtsschreibung zu gewinnen.

Ich bitte daher im Privatbesitz befindliche und in Betracht kommende Nachrichten zur Weiterbeförderung mitzukommen zu lassen.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher werden hiermit um Einkundigung eines Berichtes über die in der Zeit vom 1. Okt. 1913 bis 31. Okt. 1914 etwa eingetretene Aenderungen in dem Bestande der Inhaber von Orden und Ehrenzeichen binnen einer Woche ersucht.

Fehlangeige ist nicht erforderlich.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

In der Stadt Gersfeld ist der Ausbruch der Maul- und Klauenruche amtlich festgestellt worden.

Die veterinärpolizeilichen Schutzmaßregeln sind angeordnet worden.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Auf den in Nr. 28. Jahrgang 1914 des Handelsblattes für den Deutschen Gartenbau erschienenen Aufsatz über den „Blattbrand“ der Gurken und die gegen ihn zu treffenden Maßnahmen mache ich hierdurch aufmerksam.

Die Uebertragung des Blattbrandes der Gurken mit dem Saatgut läßt sich durch Entkeimung des Saatguts mit Dillse von Formalin verhindern, auch wird sich bei einiger Sorgfalt eine ausbrechende Seuche bald unterdrücken lassen.

Hünfeld, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

Nach den Feststellungen, die in der letzten, am 16. Okt. im landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Düngerindustrie und der Konsumentenverbände über den Versand von Kunstdünger bis zum 15. Okt. d. J. gemacht wurden, ist der Kalk- und Phosphat-Verband im Inland um rund 44000 Waggons hinter der im Jahre 1913 beförderten Menge zurückgeblieben. Wenn auch für den Rest des Monats Oktober noch weitere Lieferungen zu erwarten sind, steht doch soviel fest, daß die Herbstlieferung des Jahres 1914 noch nicht die Hälfte der im Jahre 1913 in demselben Zeitraum verwendeten Menge erreichen wird. Die Superphosphatlieferung wird insgesamt rund 70% von der vorjährigen erreichen. Wenn man die Sache aber genauer betrachtet, ist auch hier das Ergebnis unbefriedigend. In Ostpreußen sind nur 10%, in Westpreußen 33%, in Posen 50% der vorjährigen Lieferung zum Versand gekommen. Gerade diese Provinzen spielen aber in der Erzeugung von Brotgetreide eine hervorragende Rolle. Beim Thomasmehl beziffert sich der diesjährige Versand auf nur 40% des vorjährigen. Es handelt sich um einen Anfall von 30000 Doppelwagen. An schwefelsaurem Ammoniak ist im Westen annähernd ebensoviel zur Lieferung gekommen wie im Vorjahr; im Osten bleibt die verwendete Menge um 1/4 hinter der vorjährigen zurück. An Kalkstickstoff wurden im ganzen 50 Waggons mehr geliefert als im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß Chilealpeter, der in früheren Jahren mit 60000 Doppelwagen jährlich der Landwirtschaft zuzufloß und mindestens die Hälfte des gesamten zur Verwendung kommenden Stickstoffdüngers ausmachte, ganz fehlt, so kommt man zu dem Schluss, daß auch die Dünger unserer Felder mit Stickstoffdünger bis jetzt gänzlich unzulänglich ist. An die Landwirtschaft muß also wiederholt die dringende Aufforderung gerichtet werden, dafür zu sorgen, daß die verfügbaren Bestände an Kunstdünger auch tatsächlich zur Verwendung kommen. Der Ernst der Lage ergibt sich für jeden Kundigen aus den oben mitgeteilten Zahlen ohne weiteres.

Der Grund des mangelnden Bezuges liegt neben dem Fehlen der zur Beförderung notwendigen Eisenbahnwagen in der Unlust der Zwischenhändler und z. T. auch der die Vermittlung bewirkenden Verbände, ihre infolge der Kriegszeit an sich großen Verbindlichkeiten noch weiter zu vergrößern.

Vieles kann noch nachgeholt werden, wenn es auf allen Seiten am guten Willen nicht fehlt. Dem Mangel an Beförderungsmittein ist durch möglichst frühzeitige Bestellung des Kunstdüngers zu begegnen. Die regelmäßig im Frühjahr herrschende Knappheit der Eisenbahnwagen wird im nächsten Jahr im verstärkten Maß auftreten. Dem kann nur durch unverzügliche Bestellung und frühzeitigen Abruf der auch für die Frühjahrsbestellung bestimmten Düngermengen abgeholfen werden, damit die Werke in der Lage sind, die Beförderung während der Wintermonate, in denen es auch in diesem Jahre an Wagen nicht fehlen wird, zu bewerkstelligen. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, sind die Werke bereit, ein solches Verfahren dadurch zu erleichtern, daß sie trotz der früheren Lieferung Zahlung erst zu den Terminen verlangen, zu denen sie bei den sonst üblichen späteren Lieferungen zu erfolgen hatte.

Wo also der Kunstdünger für die Herbstbestellung aus

irgendwelchem Grunde nicht zur Verwendung kam, sollte er unter allen Umständen jetzt nachbestellt und als Kopfdüngung gegeben werden. Auch soweit die letztere sonst nicht üblich ist, muß sie in diesem Jahre unweigerlich zur nachträglichen Düngung der Winterfaaten in weitestem Umfang zur Anwendung kommen. Den Kunstdünger für die Frühjahrssaaten so früh als irgendmöglich zu bestellen, ist ganz besonders wichtig. Der bezogene Kunstdünger verliert, auch wenn er mehrere Monate lagert, nicht an Wert, er muß aber lose auf dem Boden ausgeschüttet werden. Dies ist auch schon mit Rücksicht auf die große Knappheit an Säcken dringend zu empfehlen. Für die Düngermengen, die im Herbst nicht rechtzeitig beschafft werden konnten, bleibt, wie gesagt, der Ausweg der nachträglichen Kopfdüngung. Für die Verwendung im Frühjahr fehlt dieser Ausweg gänzlich; denn wenn die Kulturpflanzen, namentlich die Getreidearten, im März oder Anfang April ein gewisses Vegetationsstadium erreicht haben, ist bekanntlich die Kopfdüngung nicht mehr wirksam. Da aber bei verspäteter Bestellung die Lieferungen während des Krieges noch größere Verzögerungen erfahren werden als zu gewöhnlichen Zeiten so wäre die Folge die, daß der Dünger unverwendet auf den Böden liegen bleiben müßte. Damit ist aber der 1915er Ernte, von deren Ausfall in diesem Jahre so außerordentlich viel abhängt, nicht gedient. Die Lösung heißt also: von der veräußerten Herbstdüngung soviel als möglich durch Kopfdüngung nachholen! und den Dünger für die Frühjahrssaaten so früh als möglich, am besten sogleich bestellen!

Wenn so verfahren wird, und wenn auch die zwischen den Produzenten und der Landwirtschaft stehenden Organe der Verteilung — der Handel und die Bezugsverbände — im Hinblick auf die guten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch bedingte Zahlungsfähigkeit der Abnehmer das Vertrauen im vollen Umfange gewinnen, dann wird es gelingen, einen großen Teil des veräußerten rechtzeitig nachzuholen, so daß auf einen befriedigenden Ausfall der nächstjährigen Ernte gerechnet werden kann.

Bei der großen Knappheit an Stickstoffdünger erscheint es gerechtfertigt, das im Inland erzeugte Knochenmehl, das bisher von der einheimischen Landwirtschaft wenig beachtet und zum großen Teil ausgeführt wurde, als Ersatz heranzuziehen. Da eine Ausfuhr unmöglich ist, handelt es sich um namhafte Bestände.

Die Klagen über die von einzelnen Seiten geforderten ungebührlich hohen Preise für schwefelsaures Ammoniak wurden auch in der letzten Sitzung wieder laut, so daß die Anwesenden einstimmig der Meinung waren, daß unverzüglich zu der Festsetzung von Höchstpreisen geschritten werden müsse.

Die Knappheit der Jute und der dadurch bedingte Mangel an Säcken haben Anlaß zu umfangreichen Versuchen mit Ersatzstoffen gegeben. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die von der Papierindustrie gelieferten Säcke am meisten geeignet sind, die Jutesäcke zu ersetzen, und daß es sogar möglich sein wird, bei dem demnächst zu erwartenden gänzlichen Ausfall der Jutesäcke, diese ganz durch Papierläcke zu ersetzen. Da aber die neue Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich auf die umfangreiche Produktion einzurichten, muß wiederholt an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, mit den vorhandenen Säcken so wirtschaftlich als möglich zu verfahren, insbesondere durch Waschen und Ausflücken der gebrauchten Säcke und durch lose Lagerung der bereits angelieferten Düngermengen dazu beizutragen, daß der vorhandene Bestand an Jutesäcken möglichst lange ausreicht.

Die Vergeltung.

Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, zu der sie sich gewiß nicht leichten Herzens entschlossen hat. Laut einer Anordnung vom 6. November sind alle männlichen Engländer im Alter von 17—55 Jahren (Klerge und Geistliche ausgenommen) in Sicherheitshaft zu nehmen und unter militärischer Bedeckung in das Lager Ruhleben bei Berlin überzuführen. Politische oder militärische Notwendigkeiten sind für diesen Schritt nicht entscheidend gewesen, aber es galt, Vergeltung zu üben für die empörende Einsperrung der Deutschen in den englischen Konzentrationslagern, nachdem unsere Bemühungen, die Entlassung der unverdächtigen Deutschen aus der englischen Gefangenschaft zu erwirken, vergeblich gewesen sind. Kleinliche Rachsucht hat nie im Charakter des deutschen

Vollst gegeben und ist uns auch in diesem Kriege den Feinden gegenüber fremd, obgleich die von letzteren verübten Freveltaten heiligen Zorn in uns aufsteigen lassen. Die in unserer Mitte weilenden Angehörigen der feindlichen Staaten sind, soweit sie nicht der Militärpflicht unterliegen, unbehelligt geblieben, haben sogar ihren Erwerbsgeschäften ungehindert nachgehen können; diese schonende Behandlung hat uns aber keinen Dank eingetragen. Nicht nur die Kriegsgefangenen Deutschen werden, wie aus den hierhergelangten Mitteilungen zu ersehen, brutaler und häufig genug menschenunwürdiger Behandlung ausgesetzt, auch alle in Zivilstellungen befindlichen Deutschen, die nicht das geringste sich haben zu schulden kommen lassen, sind in England und Rußland Verfolgungen ausgesetzt, die den Forderungen höherer Gesittung ins Gesicht schlagen. Da Vorstellungen durch die Vermittlung neutraler Staaten nichts gefruchtet haben, gebietet Selbstachtung dem Deutschen Reich, daß es nunmehr zu ernstlichen Maßnahmen greift.

Wenn nach dem Grundsatz „Wie Du mir, so ich Dir“ verfahren wird, so ist damit keineswegs beabsichtigt, das verwerfliche Beispiel, das vor allem England unter Preisgabe seiner stets behaupteten Kulturhöhe gegenwärtig bietet, deutscherseits nachzuahmen. Wir werden auch gegenüber den in Haft genommenen Engländern die Pflichten der Humanität nicht außer Acht lassen, diese Herren sollen aber durch eigene Erfahrung empfinden, wie peinvoll eine strenge militärische Maßregelung auf schuldlosen Menschen lastet. Die von der Einsperrung betroffenen Engländer in Deutschland mögen mit ihren eigenen Landsleuten darüber hadern, daß ihnen auf dem gasstlichen deutschen Boden jetzt ein unfreundliches Schicksal bereitet wird. Die britische Regierung hat auf die Anklündigung von deutscher Seite, daß die Festnahme der wehrfähigen Engländer in Deutschland erfolgen werde, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November in England auf freien Fuß gesetzt sind, überhaupt nicht geantwortet. Sie hat durch ihr Schweigen eine Vergeltung herausgefordert, die nicht dem Racheverlangen entspringen ist, dem aus allen Gleisen geratenen Albion aber zu Gemüte führen soll, daß wir schnödes Unrecht nicht dulden wollen.

Die deutsche Flotte: Hurra!

Ein neuer glänzender Sieg über die bisher als unbesieglich sich aufspielende englische Flotte ist von unseren wackeren „blauen Jungen“ an die Ruhmesreihe der bisherigen Erfolge geknüpft worden:

Fern im Westen an der Küste von Chile haben deutsche Kriegsschiffe ein englisches Geschwader vernichtet.

Das amtliche englische Pressbureau gibt über diese Seeschlacht an der chilenischen Küste, woran deutscherseits teilnahmen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“, englischerseits das Geschwader des Admirals Craddock, folgende Meldung: Der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ wurde in den Grund geschossen, der Panzerkreuzer „Good Hope“ beschädigt. Die Kreuzer „Glasgow“ und „Orlando“ entkamen. Die Admiralität bemerkt zu dieser Meldung: „Wir können den Bericht nicht als authentisch anerkennen, da das Schlachtschiff „Canopus“, das besonders zur Verstärkung des Geschwaders Craddocks entsandt war, nicht genannt ist, und daher ist es möglich, daß die bisher vorliegenden Berichte noch eine Richtigstellung erfahren werden. Wenn die Admiralität nähere Einzelheiten erhalten hat, werden sofort alle Maßregeln getroffen werden, die die Lage erfordert.“

Bergehen wird England sich bemühen, die Tragweite dieses Seesieges abzuschwächen, denn in den südamerikanischen Gewässern gibt es kein Monopol für erlogene Neutermeldungen. Ueber den genaueren Hergang des Kampfes werden wir bald Klarheit bekommen. Vorläufig erfährt man durch die „Morning Post“ und andere englische Blätter noch folgendes:

Der Kreuzer „Glasgow“ flüchtete schwer beschädigt in den chilenischen Hafen Coronel. Als die deutschen Kreuzer das Feuer auf das fliehende Schiff konzentrierten, wurde die „Glasgow“ von „Good Hope“ ins Schlepptau genommen, so daß sie den Hafen erreichen konnte. Die deutschen Kriegsschiffe blieben eine Zeitlang außerhalb des Hafens vor Coronel liegen, in der Erwartung, daß sich die englischen Kreuzer wieder zeigen würden. Schließlich fuhren die deutschen Kreuzer nach Valparaiso.

Der deutsche Admiral äußerte in einer Depesche an die chilenische Behörde sein Bedauern, daß er wegen des stürmischen Wetters keine Boote zur Rettung der Schiffbrüchigen niederlassen konnte.

Man vermutet, daß das deutsche Geschwader mittels drahtloser Telegraphie von den Bewegungen der Engländer verständigt wurde.

Die deutschen Kreuzer vereinigten ihr Feuer nach Vernichtung der „Monmouth“ auf den Kreuzer „Good Hope“. Die schweren Geschütze der deutschen Schiffe schossen mit bewundernswürdiger Treffsicherheit.

Unsere Flotte hat ganz im Gegensatz zu der an Zahl so bedeutend überlegenen englischen von Anfang an einen Schneid und eine Latkraft bewiesen, die schon bisher zu glänzenden Erfolgen führten. Beruhigt und voller Stolz können wir unsern tapfern und kühnen Seehelden auch in Zukunft das allergrößte Vertrauen entgegenbringen.

Unser Seesieg bei Santa Maria.

Einstimmig wird von der Presse des In- und Auslandes der deutsche Seesieg an der Küste von Chile als ein bewundernswürdiger Erfolg der deutschen Flotte gepriesen.

Selbst die englischen Blätter können sich dieser Beurteilung nicht ganz entziehen. Wie schmerzlich aber die

Verluste Englands bei dieser Niederlage sind, ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Der gesunkene Kreuzer „Monmouth“ ist 1901 in Dienst gestellt und hatte eine Wasserverdrängung von 9960 Tonnen; und eine Besatzung von 540 Mann, seine Geschwindigkeit betrug 23 bis 24,7 Knoten, seine Armierung bestand aus vierzehn 15,2 Zentimeter-, acht 7,6 Zentimeter-, drei 4,7 Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

Die „Good Hope“, die stark beschädigt und nach den neuesten Nachrichten höchst wahrscheinlich auch gesunken ist, wurde ebenfalls 1901 in Dienst gestellt. Sie ist bedeutend größer. Ihre Wasserverdrängung beträgt 14,330 Tonnen, die Besatzung 900 Mann, die Schnelligkeit 23 bis 24 Knoten. Bewaffnet ist sie mit zwei 23,4 Zentimeter-, sechszehn 15,2 Zentimeter-, zwölf 7,6 Zentimeter-, drei 4,2 Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

Der gleichfalls beschädigte geschützte Kreuzer „Glasgow“ ist ein ganz modernes Schiff, das erst 1909 in Dienst gestellt wurde. Er hat eine Wasserverdrängung von 4880 Tonnen, 376 Mann Besatzung, eine Geschwindigkeit von 25 bis 26 Knoten, eine Bewaffnung von zwei 15,2, zehn 10,2, vier 4,2 Zentimeter-Geschützen, vier Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 9. November 1914.

— Patriotischer Unterhaltungsabend der Lateinschule. Der patriotische Abend, den gestern die Lateinschule im Saale des Hotels „Engel“ zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete, war erfreulicher Weise sehr gut besucht. Der Abend bot mit seinem stimmungsvollen Programm viel Schönes und Erhebendes. In seiner kurzen Begrüßungsansprache wies der Herr Rektor der Schule darauf hin, wie sich in den ersten Mobilmachungstagen die Schüler der Lateinschule gern und freudig in den Dienst der Erfrischungstation des hiesigen Roten Kreuzes auf dem Bahnhofe gestellt, daß die Schule aber den Wunsch gehabt, auch einen Geldbeitrag für das Rote Kreuz zu leisten, den sie durch den Abend verdienen wolle. Die erste Nummer des Programms bot die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart, von 2 Schülern auf dem Klavier exakt vorgebracht. Im Laufe des abends brachten andere Schüler noch 2 weitere vierhändige Klavierstücke zu Gehör. „Torgauer Marsch“ und „Koburger Marsch“ ferner ein hübsches Menuett von Seiz sowie eine reizende Sonatine von Beethoven, beide Kompositionen für Violine mit Klavierbegleitung. Die Darbietungen waren ein Zeichen, daß die edle Musik an der Lateinschule liebevoll gepflegt wird. Die gemischten Chöre und die einstimmig gesungenen Lieder waren gut gewählt. In ihrer Verbindung mit den vorgetragenen Gedichten, den Solos und dem kleinen Versspiel am Schlusse brachten sie den einheitlichen Gedanken des Abends wirkungsvoll zum Ausdruck. Wie packend erklang unter Harmoniumbegleitung die herrliche Motette von Schnabel: „Herr, unser Gott! Wie groß bist du!“ Der Prolog erinnerte an die schweren Kämpfe, an die vielen Entbehrungen und Leiden unserer Krieger und flehte um Hilfe für sie und Beistand in Not und Tod.

Paffend schloß sich an der Chor: „Das treue deutsche Herz“ von Otto. Die beiden folgenden Gedichte von V. Mülling: „Das Land in Gefahr! Allen Truppen mobil!“ und „Michel, der deutsche Schmied“ erinnerten an die aufregenden und doch so erhebenden Tage der Mobilmachung, der Chor: „Ich hatt' einen Kameraden“ an die treue Kameradschaft, die unsere Soldaten, vom jüngsten Kriegsfreiwilligen bis zum Allerhöchsten Kriegsherrn, mit einander und mit Oesterreichs verbündeten Streitkräften vereint. Weitere Gedichte kündeten den mutigen Sinn der deutschen Mütter, die tapferen Taten einer Marinemedizin und eine Heldentat der „Emden“, ferner die Schrecken des Schlachtfeldes und die Wirkung der Mitteilung einer Verlustliste im Dorfe. Dazwischen erklangen das frisch gesungene Reiterlied „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!“ sowie die Chöre: „Der Schweizer“ von Sülcher, jenes alte, wehmütige Soldatenlied und das tiefempfundene „Morgenrot“ nach der bekannten Volksweise. Doch Wehmut und Trauer dürfen im Kriege am allerwenigsten die herrschende Stimmung sein, und so schloß diesen Teil des Abends nach einem flott gespielten Marsche das Entschlossenheit und Siegeszuversicht ausdrückende Lied: „Wir müssen siegen.“ — Herr Oberlehrer Müllers, der gestern Abend sehr gut bei Stimme war, sang nach einer Pause Weisklers „Stolzenseß am Rhein“ und „Das Grab in Frankreich“, womit er rauschenden Beifall erntete. Den Schluß des Abends bildete ein kleines, vaterländisches Versspiel: „Jung Deutschland“, das zeigte, wie 1870 alle deutsche Stämme für des Vaterlandes Größe und Einheit gerungen und wie sie jetzt wieder im sieghaften Bewußtsein unauslöschlicher Zusammengehörigkeit für des Reiches Ehre und Freiheit und zusammen mit dem verbündeten Oesterreich gegen Trug und politische Barbarei kämpfen. Möge diese herrliche Einigkeit aller Deutschen für alle Zeiten bestehen!

— Dem Vorstehenden des Kreisrieger-Verbandes, Herrn Amtsrichter Eckhard in Burghaun, wurde das Eisener Kreuz verliehen. — Herr Oberpostassistent Pritsch von Hünfeld, wurde zum Feldwebel-Unterstabschef befördert.

— Kartoffel-Höchstpreise. Wir sind heute in der Lage mitteilen zu können, daß man für den Kreis Fulda, mit Anschluß der Stadt Fulda, den Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel auf 3 (drei) Mark für den Zentner festgesetzt. Bei freier Lieferung in den Aufbe-

wahrungsraum des Käufers und bei Verkauf auf den Wochenmärkten wird der Höchstpreis auf 3,50 Mark festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) darf der Höchstpreis 4 Pfennig für das Pfund betragen.

— Die „Probe-Kriegs-Brot“. Das Wort hört sich etwas unverständlich an, die Idee aber, sie als Muster für den privaten Bedarf backen zu lassen, zeugt von dem modernen Geist des bayerischen Ministeriums, das auch mit praktischem Eingreifen den Bedürfnissen Rechnung tragen will. Diese Brote enthalten zwei Drittel Mehl und ein Drittel Kartoffeln. Der Kartoffelzusatz erfolgt in der Weise, daß die Kartoffeln zunächst geschält, gekocht und etwas erkaltet gerieben werden. Verwendet wurden zum ersten Probebrot, 700 Gramm Weizenmehl, 300 Gramm Roggenmehl, 500 Gramm Kartoffeln, 200 Gramm Sauerteig, 25 Gramm Malzmehl, 15 Gramm Hefe, 5 Gramm Salz, 0,3 Gramm Kümmel und Fenchel gemischt; zum zweiten: 300 Gramm Weizenmehl, 700 Gramm Roggenmehl, im übrigen wie beim ersten Brot. Das so hergestellte Brot hat einen vorzüglichen Geschmack und eignet sich ganz besonders als „Volksbrot“. Die praktischen Folgen dieser Brotzubereitung zeigen sich, wenn man annimmt, daß dieses Brot z. B. nur unter 300 000 Kriegsgefangenen verteilt würde. Es würde sich dadurch eine Ersparnis von täglich 100 000 Pfund oder 1000 Zentner Brotmaterial ergeben.

Eiterfeld, 5. November. Dem Amtsgerichtssekretär Kaelig von hier wurde das Eisener Kreuz verliehen. R. steht als Reserve-Unteroffizier bei der 12. Komp. des Reserve-Regts. Nr. 71 und befindet sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Ref.-Lazarett (Kriegsschule) in Hersfeld.

Fulda, 6. Nov. Sanitätsrat Dr. med. Gesang †. In allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hat die Trauerkunde tiefe aufrichtige Teilnahme erregt, daß Herr Sanitätsrat Dr. med. Joseph Gesang, prakt. Arzt, Zahnarzt und Chirurgen der hiesigen Bazarlette, gestern Abend ganz unerwartet infolge eines Herzschlages nach kurzem Kranken im Alter von 63 Jahren verschieden ist. Ausgezeichnet durch reiches Wissen, Treue und Hingebung an die Pflichten seines Berufes war er durch sein biederes und lebenswürdiges Wesen einer der bekanntesten Bürger unserer Stadt, bei Jedermann geschätzt und beliebt. Alle, die ihm im Leben näher getreten, werden dem allezeit jovialen Manne, in dem sich klarer Verstand mit wahrer Herzengüte verband, in aufrichtiger Trauer ein treues Andenken bewahren.

— Gefangen in England. Der Jäger-Unteroffizier Herr F. Hammel aus Fulda ist bei einem Erkundungszug in Frankreich gefangen genommen und nach England verbracht worden.

Hersfeld, 7. Nov. Unfall. Der auf Wachtposten auf der Feldabradie stehende Gefreite Dörsch vom Ersatz-Bataillon 83 aus Cassel wurde in der Nacht zum Freitag morgens gegen 4 Uhr von dem Frankfurter Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Hersfeld, 8. Nov. Höchstpreise für Kartoffeln. Das Rgl. Landratsamt hat für den Kreis Hersfeld einschließlich der Stadt den Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel auf 3 M. für den Zentner bei freier Lieferung festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) ist der Preis auf 4 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden.

Hersfeld, 6. Nov. Heute morgen gegen fünf Uhr wurde ein Soldat vom Regt. 83, der Bahnwache stand, vermutlich von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Cassel, 5. Nov. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Klosterbuch. Der Unteroffizier H. vom Bezirkskommando Döbeln wollte abends nach Hause zurückkehren. Im Begriffe, sein Fahrrad zum Gepäckwagen zu bringen, wurde er auf bisher unaufgeklärte Weise (vermutlich ist er zu Fall gekommen) von dem einfahrenden Zuge erfasst und dabei totgefahren. Die Braut des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen war Zeugin des Unglücks.

Cassel, 5. Nov. Der Magistrat hat auf Grund einer vom Regierungspräsidenten an die Magistrate und Landräte erlassenen Anweisung, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln festgesetzt. Der Höchstpreis beträgt 3 Mark für den Zentner. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und bei dem Verkauf auf den Wochenmärkten 3,50 Mark. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pf.) darf das Pfund höchstens 4 Pfennig kosten. Die Anweisung des Regierungspräsidenten ist nach Anhörung des Magistrats ergangen.

Cassel, 7. Nov. Auf einem Neubau der verlängerten Schillerstraße hier hat sich am gestrigen Mittag ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang zugetragen. Während der Arbeit oben auf dem Dach des Neubaus ist der Dachdecker A. aus dem benachbarten Dorfe Breitenbach infolge eines Fehltrittes ausgerutscht und, da er nicht genügend angefeilt war, sechs Stockwerke tief bis in das Kellergeschoss des Neubaus herabgestürzt, wo er mit gebrochenen Gliedmaßen und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Trotz dieses furchtbaren Falles lebte der Mann, welcher sehr kräftig und stark gebaut ist, und trotz seiner 50 Jahre sich guter Gesundheit erfreute, noch und wurde durch Mannschaften der Krieger-Sanitätskolonne ins Landstrankenhaus überführt. Auf dem Wege dorthin gab der Unglückliche seinen Geist auf. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Cassel, 6. Nov. Der erste deutsche Flieger über England war der aus Cassel gebürtige Referendar und jetzige Leiter der Fliegerschule in Hannover, Caspar, der an seine hier lebenden Eltern eine Karte gerichtet hat, daß er vorgestern glücklich von dem ersten Fluge über Eng-

land zurückgelehrt sei und über Calais und Dover eine größere Anzahl Bomben mit Erfolg abgeworfen habe. Caspar hat bereits früher für die vorzüglichen Dienste, die er der Heeresleitung geleistet hat, das Eisenerz-Kreuz bekommen.

Neueste Nachrichten.

WTB. Berlin, 8. Nov. Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheere im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Berlin, 7. Nov. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ließ folgendes Telegramm mit der Bitte um möglichst weite Verbreitung an Wolff's Telegraphisches Büro gelangen:

Für die meinen Truppen erneut und in so reichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank.

Wilhelm, Kronprinz.

Zu Westen voran.

Russische Kavallerie in Polen geschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Nov. vorm. Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres Fortschritte; über tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Nogon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Saigneul, der andauernd unter schwerstem Artilleriefeuern lag, mußte von uns geräumt werden.

Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwald weiter zurück gedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. vorm. Unsere Angriffe auf Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Biene-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Von Osten liegen keine neue Nachrichten vor.

Die oberste Heeresleitung.

Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand gefallen.

Amtlich. Berlin, 7. November. Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstande am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behndke.

Berlin, 8. Nov. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen, „Stützpunkt deutscher Kultur“ errichtet, fällt dem Reid und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben.

Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze Volk befeelen.

Dr. Rämpf, Präsident des Reichstages.

Heute vormittag erschien der Präsident des Reichstages im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme am Fall Tsingtau auszusprechen.

Tsingtaus Fall.

WTB. Tokio, 7. Nov. (Reuter.) Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schautan-Hügel um 5 Uhr 10 Minuten und die östliche Batterie auf Tatungsjing um 5 Uhr 33 Minuten. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Itis und Bismarck vor und eroberten zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Itis und Bismarck. Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

Der Gouverneur Tsingtaus verwundet.

WTB. London, 7. Nov. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Tokio, 8. Nov. Japan wird nach amtlicher Erklärung Tsingtau während des Krieges verwalten und nach dem Krieg Verhandlungen hierüber mit China einleiten.

New York, 6. Nov. Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird noch gemeldet: Es war sechs Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Als die „Good Hope“ den Feind gewahr wurde, manövrierte sie so, daß die anderen englischen Schiffe herankommen konnten. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope“ ihr Feuer, das von „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erwidert wurde und das englische Admiralschiff so beschädigte, daß seine Maschinen nicht mehr arbeiteten. Der Kreuzer „Monmouth“, welcher die „Good Hope“ schlagen wollte, wurde darauf so unter Feuer genommen, daß er sank. Die „Good Hope“, auf der infolge einer Explosion ein Feuer ausbrach, kam schließlich außer Sicht. Der deutsche Kreuzer „Nürnberg“ kreuzte bis zum Tagesanbruch, um nach Verwundeten zu suchen, doch konnte wegen der unruhigen See kein Rettungsboot ausgelegt werden.

Auch „Good Hope“ gesunken.

Kopenhagen, 7. Nov. Die Londoner Zeitungen vermuten, daß auch der englische Panzerkreuzer „Good Hope“ gesunken ist. Ihn rechtzeitig auf Grund zu sehen, scheint nicht gelungen zu sein, da man bisher ein Wrack an der Küste Chiles nicht hat entdecken können.

Eine neue Tat der „Leipzig“.

London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß der Sundeerlanddampfer „Vinebranch“ von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

WTB. Berlin, 6. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Eintritt des italienischen Staatsministers Baron Sonnino als Nachfolger di San Giulianos als Leiter der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Verehrung und ausgenommen worden. Was über seine persönliche Anschauungen und über seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er die von di San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

WTB. Wien, 8. Nov. Alle Blätter beklagen den Fall Tsingtau, der aber ein unvermeidlicher gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und des ehrenden Gedankens der kleinen Heldenschaar, welche gegenüber einer hundertfachen Uebermacht länger als zwei Monate bis zum Ende ausharrte.

Berlin, 6. Nov. Nach einer Antwerpener Depesche hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, Dewet die Oranjerepublik proklamiert. Alle Oranjestaatler sollen sich ihm angeschlossen haben.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. Der „Telegraaf“ berichtet, daß nach Erzählung einer aus England zurückgekehrten Persönlichkeit dort außerordentlich viele begisliche, französische und englische Verwundete ankommen.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. „Nieuwes van den Dag“ meldet aus Johannesburg, daß Rebellen, vermutlich unter General Beyers, in den Oranjestaat eingezogen sind. Die Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

WTB. Capstadt, 7. Nov. (Meld. d. Reut. Bur.) Dewet sagte in einer Rede am 28. Oktober: Ich gehe zu Marib, wo wir Waffen und Munition erhalten. Von dort gehen wir nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzuholen und eine freie Südafrikanische Republik zu proklamieren.

Vermischtes.

Büdingen, 5. Nov. Der Wunsch des Landsturmmanns. Gumor bei der Musterung zeigte hier ein etwas beleibter älterer Landsturmmann. Auf die Frage, zu welchem Truppenteil er gern wollte, antwortete er: „Zu der dicken Berta“. Sein Wunsch wurde erfüllt; er kam zur schweren Artillerie.

* Lieb Vaterland magst ruhig sein. Die Frau des zur Zeit bei der Fliegerersatzabteilung 5 Bahrenwald, als Kriegsfreiwilliger dienenden Friedrich Heinrich Hirsch wurde vor einigen Tagen glücklich von vier Jungen entbunden. Drei davon haben durchschnittlich ein Gewicht von sechs Pfund, der vierte, etwas schwächer, wiegt 3 1/2 Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig. Der Flieger Hirsch ist seit zwei Jahren verheiratet und hat mit diesem Zuwachs von vier Buben zusammen fünf Söhne.

* Daß unsere Krieger draußen im Felde trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen einen guten Humor haben, beweisen nachstehende Zeilen, welche uns aus einem Feldpostbrief zur Verfügung gestellt werden:

Das Haar wächst uns zur Mähne

Die Seife wird uns fremd,

Wir pugen keine Zähne

Und wechseln auch kein Hemd!

Durchnäht sind alle Kleider,

Ost bleibt der Magen leer —

Von Bier und Wein gibt's leider,

Auch keinen Tropfen mehr!

Es quatscht in Schuh und Socken,

Der Dreck, der spritzt zum Ohr,

Das einzige war noch trocken,

Sind Mehle und Humor!

Doch dieser Heroismus

Dat auch 'nen großen Reiz,

Uns zieht der Rheumatismus

Für's Vaterland durch's Kreuz.

Die Toten des Reserve-Jäger-Batl. 8, 3. Komp. am 12. 10. 1914 bei Fricourt.

Bei Fricourt war's, am rechten Flügel,
Da war für uns Jäger ein trauriger Tag;
Still lagen Städtchen und Schloß auf dem Hügel,
Bis feiger Verrat uns den Frieden brach.

Das Bataillon der 8ten Reserve Jäger,
Schwach war es schon nach manchem Schlag;
Es lag in den lehmigen Schützengräben,
Und hielt die Stellung Tag für Tag.

Und droht auch der Feind mit Uebermacht,
Die todesmutige Schar zu erdrücken;
Kein Rückwärts gab's, nur frisch voran,
Nur vorwärts geschaut mit mutigen Blicken.

Am Eingang des Städtchens lag eine Scheune,
Die winkte den Kriegern mit weichem Stroh;
Sie lag im Schutze der schattigen Bäume,
Wie waren die mutigen Jäger so froh.

Da lagen zwei Jäger in süßem Schlummer,
Und pflegten der Ruhe nach harter Plag;
Sie lagen und schliefen, vergaßen den Kummer,
Vergaßen die Schmerzen vergangenen Tags.

Zwei Jäger der Jäger, die mutige Schar,
Vor denen der Feind schon oftmals sang,
Sie träumten von Schlachten und Siegesjubiläum,
Vom Franzmann der lief, wenn ihr Hurra erklang.

Sie träumten von Weib und Kind daheim,
Sie träumten von heimischer Erde,
Sie lagen und schliefen und dachten nicht mehr
An Krieg und Kriegesbeschwerden.

Ein Raunen und Flüstern geht durch den Raum,
Vom kommenden Friedens-Jahre,
Doch da, ein Pfeifen und Zischen zugleich,
Granaten kommen gefahren.

Da plötzlich ein Krachen und Splintern
Ein Donnern und gellender Schrei,
Ein Donnern wie von tausend Gewittern,
Granaten schlagen ein in der Reih.

Un wieder donnern und splintern Granaten,
Die nächste trifft sicher den Dachesrand,
Schreck und Entsetzen packt die Soldaten,
Kein Ausweg mehr, die Scheune ist in Brand.

Kein Ausweg mehr, schon stürzten die Wände,
Keine Rettung mehr, o schreckliche Not,
Zur Stelle waren schon hilfreiche Hände,
Doch Rettung keine, kein Ausweg nur Tod.

Am Abend im Scheine der brennenden Trümmer,
Der Hauptmann ließ zählen die Kompanie,
Es fehlten gar viele brave Jäger,
Sie durften zur sonnigen Heimat nicht ziehn.

Bei Fricourt da liegen die tapferen Krieger,
Da schlummern sie nun in ewiger Ruh,
Von Markkirch, vom Donon die grünen Sieger,
Sie schlummern der himmlischen Heimat zu.

Und fallen auch unsre Kameraden,
Wird unsre Schar auch noch so klein,
Der Feind soll die Stadt nicht wieder haben,
Und stehen wir Jäger auch ganz allein.

Jäger A. Willhardt.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Nov. mittags. Verschiedene feindliche Schiffe feuerten gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. — Trotz hartnäckigen Widerstandes schreitet unser Angriff auf Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden zurückgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich Wyszytzer unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.



Für die Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hänsfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.
Hünfeld.

Mittwoch, den 11. November,
abends 8 1/4 Uhr
Beginn des Fortbildungskurses
(Gasthaus zur Krone).

Anmeldungen zu einem Anfängerkurs
nimmt bis zum 10. Nov. entgegen

Der Vorstand.

Komme jeden Donnerstag
zum Markt mit

Gemüse
Kiene, Witwe, Burghann.

Sattler

auf Militär-Tornister
für in und außer dem
Haus finden dauernde
Beschäftigung bei hohen
Afford-Preisen.

H. Müller & Co.
Landgrafenstraße 20
Offenbach a. M.

Empfehle meine reineschmeckende

Kaffees

den beliebten
Bärenkaffee mit Zutaten.
Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghann.

Alle Sorten

Zigarren u. Zigaretten
besonders zum Füllen von Feld-
postpaketen geeignet.

Sehr leicht.

**Pfefferminz, Chocolate,
und Backwerk**
empfehlen Rud. Aha.

Vorschriftsmäßige

Feldpostbriefe

— gefüllt mit Zigaretten —
empfehlen

Joseph Vogt.

Pappschachteln

für Soldatenwendungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paketen empfehlen

H. Hattendorff,
Burghann.

Getrocknete Därme

„ Schweineblasen

„ Ochsenbutten

empfehlen

A. Strauß.



Männergesang-Verein Hünfeld.

Zu dem am **Donnerstag, den 12. November**
in hiesiger Stadtpfarrkirche stattfindenden
Seelenamt für unseren in Frankreich gestorbenen
Sangesbruder

Joseph Drinnenberg

werden die Mitglieder höflichst eingeladen. Sammlung
7 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei
Paul Keil, Fulda.

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzziegel und Bieber-
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,
Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,
Patent-Stallrinnen für Jauchabfluß, Tonplatten, Wand-
platten, Steinholzfussboden, Dach- und Hollerpappe,
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und
nach der Liste geschnitten.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —
ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.
hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Grosse Ersparnisse in Kriegszeiten

erzielen Sie durch direkten Bezug. — Bedeutend herabgesetzte
Preise. — Keine Porto- und Nachnahmekosten.
Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 3.30: 2,20 Meter Cordmanchester z. Hose.	F. Mk. 2.—: 2 1/2 Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4.35: 15 Mtr. weiss. Hemdentuch.
Für Mk. 4.20: 3 Meter Zwirnbuxkin z. Anzug.	F. Mk. 2.32: 6 Mtr. Musso- line mit Bordüre.	Für Mk. 4.95: 15 Mtr. buntgestreifter Hemden- flanell, waschecht.
F. Mk. 5.25: 3 Mtr. Melton- Cheviot in all. Farben.	F. Mk. 5.70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5.40: 15 Mtr. rot kariertes Bettzeug.
F. Mk. 9.75: 3 m Triumph- Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	F. Mk. 7.50: 6 m Kostüm- stoff engl. Art zu vor- züglic. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6.30: 15 m vor- zügl. weisses Prima Hem- dentuch.
Für Mk. 11.25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau) langjähr. erpr. Qual.	F. Mk. 9.—: 6 m Jaquard Nouveauté, schwarz u. farbig. Prächtige Qual.	Für Mk. 7.35: 15 m Prima weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13.50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Hochmoderne Dessins.	F. Mk. 14.40: 6 Mtr. Sa- tintuch, schwarz u. farb. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid u. Kostüm.	Für Mk. 10.50: 15 Mtr. roten Prima Bettbar- chent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche,
Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.
Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht od. das bare Geld zurückgezahlt.
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen,
Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghann.

Gußeiserne Landherde



mit extra großer Feuerung und Wasserschiff, 4 großen
Kochlöchern und gußeisernem Feuerbett (statt Chamott-
Ausmauerung), daher viel haltbarer.

Regulier- und Emaille-Herde
kupferne, granit-emaillierte und rohe

Kessel nebst Kesselöfen
offert billigt

Jos. Siebert Inh.: Hch. Siebert
Eisenhandlung,
Hünfeld, am Grossenbacher Tor.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutsche Kennzeichnung der Festun-
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten
aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei
klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-
führer der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-
streifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Koblmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager

in:
Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,
Cement- und Tonrohre jeder Weite,
Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeinfassungen,
Biehkrippen, Schweinetröge, Spülsteine,
Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine,
Gosserrinnen, Cementschwemmsteine u. dergl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,
Dachziegel in naturrot, fibergau u. glasiert,
sowie andere verschiedene Tonwaren,

alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Kilian Lehmer